

Spielzeit 2022/23

DIALOGUE DER KARMELITINNEN DIALOGUES DES CARMÉLITES

Francis Poulenc



STAATSOPER
HANNOVER

DIALOGUE DER KARMELITINNEN

DIALOGUES DES CARMÉLITES

Francis Poulenc (1899–1963)

Libretto vom Komponisten
nach dem Drama von Georges Bernanos (1947/52),
übertragen für die Oper mit Genehmigung von Emmet Lavery,
nach der Novelle *Die Letzte am Schafott* von Gertrud von le Fort (1931)
und einem Szenario von P. Raymond Brückberger und Philippe Agostini

Uraufführung am 26. Januar 1957
am Teatro alla Scala, Mailand (in italienischer Sprache)

MUSIKALISCHE LEITUNG **Giulio Cilona**
INSZENIERUNG **Dietrich W. Hilsdorf**
BÜHNE **Dieter Richter**
KOSTÜME **Renate Schmitzer (†)**
LICHT **Susanne Reinhardt**
CHOR **Lorenzo Da Rio**
DRAMATURGIE **Swantje Köhnecke**

Chor und Extrachor der Staatsoper Hannover
Statisterie der Staatsoper Hannover

Niedersächsisches Staatsorchester Hannover



Weitere Informationen zum Stück

WIEDERAUFNAHME
8. OKTOBER 2022
OPERNHAUS

HANDLUNG

Im Hause de la Force.

Blanche de la Force leidet seit ihrer Kindheit unter einer Angststörung. Ihr Bruder sorgt sich um sie, nachdem sie mit ihrer Kutsche in vorrevolutionäre Unruhen geraten ist. Für den Vater ruft der Vorfall ein Familientrauma wach: Nach einem ähnlichen Vorfall brachte Blanchés Mutter ihre Tochter zu früh zur Welt und starb. Blanche bittet, Nonne werden zu dürfen, da sie sich im Kloster sicher glaubt.

Sprechzimmer im Karmel von Compiègne.

Blanche bittet im Kloster der Karmelitinnen um Aufnahme. Sie wird von der alten, kranken Priorin empfangen. Diese warnt Blanche, das Leben als Nonne werde schwere Prüfungen für sie bereithalten. Jedoch lässt sie sich durch den gewählten Ordensnamen „von der Todesangst Christi“ bewegen, Blanche aufzunehmen.

Pförtnerstube.

Blanche unterhält sich mit der Mitnovizin Constance über den nahenden Tod der Priorin. Constance würde ihr Leben für das der Priorin geben. Blanche ist neidisch auf diese Leichtigkeit des Seins. Constance hat die Vision, jung und gemeinsam mit Blanche zu sterben.

Krankenzelle.

Die Subpriorin, Mère Marie, kümmert sich um die im Sterben liegende Priorin. Diese überträgt ihr die Verantwortung für Blanche. Gequält von Todesangst und der Vision ihres zerstörten Klosters stirbt die Priorin.

Kapelle.

Blanche und Constance halten Totenwache bei der aufgebahrten Priorin. Als Constance den Raum verlässt, gerät Blanche in Panik.

Straße.

Blanche ist erschüttert vom Tod der alten Priorin. Constance hofft, dass Mère Marie zur neuen Priorin ernannt wird.

Kapitelsaal.

Nicht die adelige Mère Marie ist die neue Priorin, sondern die aus einfachen Verhältnissen stammende Madame Lidoine. Sie mahnt, das demütige Gebet, nicht das Martyrium bleibe die höchste Pflicht der Nonnen.

Sprechzimmer.

Blanches Bruder möchte seine Schwester noch einmal sehen, bevor er das Land verlässt. Die Priorin bewilligt das Treffen unter der Bedingung, dass Mère Marie dem Gespräch beiwohnt. Der Chevalier erkennt seine

Schwester kaum wieder. Blanche verweigert sich seiner Bitte, zum Vater zurückzukehren. Nachdem ihr Bruder gegangen ist, bricht Blanchés Haltung zusammen.

Pause

Sakristei.

Der Beichtvater verabschiedet sich von den Karmelitinnen, bevor er untertauchen muss. Mère Marie spricht vom Martyrium, dies wird jedoch von der Priorin abgetan. Der Beichtvater flüchtet, bevor Kommissare mit einem Räumungsbefehl das Kloster betreten. Mère Marie begegnet den Kommissaren mit Ruhe und Souveränität. Blanche hingegen lässt panisch eine Christusfigur fallen, als sie von draußen die Revolutionäre hört.

Kapelle.

Die Karmelitinnen und der Beichtvater versammeln sich unter der Leitung von Mère Marie, da sich die Priorin in Paris aufhält. Auf Betreiben von Mère Marie stimmen die Nonnen über die Möglichkeit des Widerstands und eines Gelübdes zum Martyrium ab. Nur bei einstimmigem Beschluss wollen die Nonnen das Gelübde ablegen, doch es gibt eine Gegenstimme. Blanche wird verdächtigt. Constance versichert, sie habe die Gegenstimme abgegeben, nehme diese aber wieder zurück. Die Karmelitinnen legen das Gelübde ab. Blanche flieht.

Straße.

Der zurückgekehrten Priorin wird die Auflösung der Klostergemeinschaft befohlen. Sie streitet mit Mère Marie wegen des eigenmächtig durchgeführten Gelübdes.

Im Hause de la Force.

Mère Marie sucht Blanche auf, die in das Haus ihres hingerichteten Vaters geflohen ist und dort ihre Mitgliedschaft im Orden geheim hält. Blanche weigert sich, in Sicherheit gebracht zu werden.

Gefängnis.

Die Karmelitinnen, mit Ausnahme von Blanche und Mère Marie, wurden verhaftet. Vom Kerkermeister wird ihnen das Urteil verlesen: Tod durch die Guillotine. Die Priorin erkennt das Gelübde an. Constance glaubt, dass Blanche noch zurückkehren wird.

Straße.

Der Beichtvater informiert Mère Marie über das Todesurteil. Er hält sie davon ab, sich den Schwestern anzuschließen.

Platz der Revolution.

Die Karmelitinnen singen das „Salve Regina“, während sie nacheinander auf das Schafott zur Hinrichtung steigen. Die letzte, Constance, entdeckt Blanche. Diese setzt den Gesang fort und folgt ihren Schwestern in den Tod.

VIEL- SCHICHTIG

Regisseur Dietrich W. Hilsdorf
zur Arbeit an den *Dialogen der Karmelitinnen*

Die *Dialoge der Karmelitinnen* haben drei Autoren: Gertrud von le Fort als Urheberin des Ganzen mit ihrer Novelle *Die Letzte am Schafott* von 1931, Georges Bernanos als der Autor eines Drehbuchs 1947, das 1952 zum Theaterstück wurde, und Francis Poulenc als Librettist und Komponist der Oper 1956 – und alle drei Autoren sind von dem Gedanken des Katholischen überzeugt.

Das Stück ist sehr stark ausgerichtet. Bis auf den Vater am Anfang gibt es wenig Stimmen, die die Geschichte in einen Kontext setzen. In *Maria Stuart* von Schiller, in *Egmont* von Goethe gibt es diese Kontexte, bei Mozart, bei Verdi gibt es die Widersprüche innerhalb des Stücks. In den *Dialogen der Karmelitinnen* sind die Widersprüche allenfalls innerkatholisch – und da ist die Frage: Interessiert uns das? Sind diese innerkatholischen Konflikte als grundsätzliches, nicht nur katholisches Problem etwa der Gruppendynamik darzustellen?

Wenn man die *Dialoge der Karmelitinnen* rein nach dem Libretto inszenierte, wäre es, als folgten wir der Seligsprechung der 16 Nonnen von Compiègne 1906. Doch das wäre auch eine einseitige Geschichtsklitterung, weil es die Bedingungen der Geschichte nicht benennen würde.

Es gab die historische Notwendigkeit der Französischen Revolution, das wussten auch die meisten Adligen und viele Kleriker spätestens 1789. Ich bin davon überzeugt, dass es auch eine historische Notwendigkeit für die zwei Jahre des Terrors von 1792 bis 1794 gab. Die Revolutionäre haben festgelegt: Um die Feinde von außen abwehren zu können, muss man gegen die Feinde von innen vorgehen. Wenige Wochen vor den Nonnen stirbt Danton unter der Guillotine. Da werden 14 Männer hingerichtet, und Danton ist der Letzte am Schafott, so wie Blanche de la Force die Letzte am Schafott ist. Zehn Tage nach diesem Ereignis stirbt Robespierre unter der Guillotine.

Wir haben uns relativ früh entschlossen, keine Illustration der Seligsprechung durch Papst Pius X. 1906 auf der Bühne zu erstellen und nicht der ideologischen Linie einer Märtyreriologie zu folgen. Wichtig ist, dass die Klöster geschlossen, Nonnen und Priester verfolgt wurden, weil sie sich weigerten, den Eid auf die Zivilverfassung des Klerus, auf den Staat zu leisten. Interessanterweise hat eben dieser Papst Pius X. im Kampf gegen den Modernismus in der katholischen Kirche 1910 den „Antimodernisteneid“ eingeführt, einen Treueschwur, den alle Kleriker bis in die 1960er Jahre hinein leisten mussten. Der Papst hat also von seinen Leuten das gleiche verlangt wie die Revolutionäre 120 Jahre zuvor: „Wir vertreten im Moment den Staat, und wir erwarten, dass ihr auf diesen Staat einen Treueeid leistet.“ Darüber sollte man nachdenken, darüber kann auch Theater nachdenken, das tut dieses Stück leider nicht.

Uns interessieren aber die historischen Kontexte. Gertrud von le Fort wollte in ihrer Novelle eine Frau mit einer Angsterkrankung beschreiben. Dann stellte sie fest: Das geht sehr gut vor der historischen Folie der Französischen Revolution, der Geschichte der Nonnen von Compiègne. Ihre Erfindung ist die Hauptrolle Blanche, das Thema der Angst und der Überwindung von Todesangst vor der Folie einer Gewaltherrschaft. 1931 hat sie das geschrieben und nahm sehr feinfühlig auf, was mit Edith Stein passierte, was mit dem Nationalsozialismus kommen würde und schon da war, der Terror auf den Straßen ...

Die Novelle hat uns die Möglichkeit gegeben zu schauen, was mit dieser Figur los

ist, dieser 19-jährigen jungen Frau mit einer Angsterkrankung. Was ist in der Familie los, mit dem Vater und dem Bruder? Kann die Familie mit dieser Erkrankung umgehen? Wie wir sehen: nein, ganz im Gegenteil. Die Angsterkrankung und ihre Symptome werden stärker. Wenn ein Diener eine Kerze anzündet und Blanche den Schatten auf der Wand sieht, schreit sie furchtbar. Und dann kommt die Flucht in eine andere Welt, die Welt des Klosters. Dort ist es in Teilen gar nicht anders. Die können damit auch nicht umgehen, obwohl sie es mit ihren Methoden versuchen: mit der Parallelisierung von Blanchés Angst zur Todesangst von Jesus Christus, der die Todesangst ja letztlich überwunden hat. Blanche kommt von dem Raum der Familie in einen gleichen Raum – eine Art Großfamilie mit vielen Schwestern, und da geht gar nichts besser, zumal in dieser Großfamilie die gleichen Ansprüche, Eitelkeiten, Gemeinheiten und Unfähigkeiten herrschen.

Wir haben versucht, die Dinge optisch und zeitlich zu öffnen und mehrere Schichten gleichzeitig auf der Bühne zu haben: Die Französische Revolution ist da, die Zeit von 1931 schwingt mit, die Musik stammt aus den 1950er Jahren, die Optik könnte auch aus den 1950er Jahren sein. Über die Schnittmengen der Zeiten das Stück zu öffnen, das haben wir uns vorgenommen. Ja, eine Folie ist die Französische Revolution, aber nein, die Geschichte ausschließlich dort zu erzählen, würde nicht stimmen, das wäre zu einseitig.

Der Karmel ist Gewalt auf der ganzen Linie.

Mère Marie (in der Novelle von Gertrud von le Fort)

ZEITTADEL

Französische Revolution – Karmelitinnen von Compiègne – Gertrud von le Fort – Georges Bernanos – Francis Poulenc

23. März 1648

Die Karmelitinnen beziehen ihr Kloster in Compiègne, ca. 80km nördlich von Paris.

30. Mai 1770

Hochzeit des französischen Dauphin, des späteren Königs Louis XVI., mit Marie Antoinette. Bei einem Feuerwerks-Unfall werden 132 Menschen getötet. (Geburt von Blanche, Tod ihrer Mutter)

26. bis 29. April 1789

Vorboten der Revolution: Unruhen um den Tapetenfabrikanten Jean-Baptiste Réveillon, der einen staatlich subventionierten Brotpreises fordert, um die Löhne senken zu können. (1. Akt, 1. Bild)

14. Juli 1789

Beginn der Französischen Revolution mit der Sturmung der Bastille.

September 1789

Religiöse Ordensgelübde werden verboten.

Juli 1790

Geistliche werden zu gewählten und vom Staat bezahlten Beamten.

November 1790

Der Eid auf die Verfassung, auf „Liberté“ und „Égalité“ wird eingeführt. Wer ihn nicht ablegt, wird als Staatsfeind verfolgt.

10. August 1792

Abschaffung der Monarchie in Frankreich.

18. August 1792

Die Verfolgung religiöser Gemeinschaften beginnt.

14. September 1792

Die Karmelitinnen von Compiègne werden aus ihrem Kloster vertrieben. In kleinen Gruppen wohnen sie bei Familien, wo sie versuchen, ihr religiöses Leben weiterzuführen. Unter dem Einfluss der Priorin beschließen sie für sich als Akt der Hingabe, Gott ihr Leben anzubieten, damit Kirche und Staat den Frieden wiedererlangen. Das Gelübde dazu erneuern sie täglich während der 18 folgenden Monate.

21. Januar 1793

Hinrichtung Louis' XVI.

31. Mai bis 2. Juni 1793

Beginn des „Terreur“, der Schreckensherrschaft, mit der brutalen Verfolgung aller vermeintlichen Gegner der Revolution.

Juni/Juli 1794

Die Karmelitinnen von Compiègne werden denunziert, am 23. Juni inhaftiert und zwischen dem 10. und 12. Juli nach Paris verlegt. (3. Akt, 3. Bild)

17. Juli 1794

Die Karmelitinnen werden verurteilt und noch am selben Abend auf der heutigen Place de la Nation mit der Guillotine hingerichtet. Während sie die Stufen zum Schafott hinaufsteigen, singen sie den Psalm 117, „Lobet den Herrn, alle Völker!“, der seit Teresa von Avila bei der Einweihung neuer Klöster gesungen wurde. (3. Akt, 4. Bild) Sie werden in einem Massengrab auf dem Friedhof von Picpus in Paris begraben (12. Arrondissement), wo heute eine Gedenktafel an sie erinnert.

27. Juli 1794

Sturz Robespierres; Ende der zwei Monate des „Grande Terreur“.

1795

Das Kloster in Compiègne wird vom Staat beschlagnahmt und verkauft.

1836

Nach dem Tod der überlebenden Sœur Marie de l'Incarnation werden ihre Erinnerungen veröffentlicht (*La Relation du Martyre des Seize Carmélites de Compiègne*).

1896

wird der Seligsprechungsprozess eröffnet, der am **27. Mai 1906** durch Papst Pius X. abgeschlossen wird.

1931

Gertrud von le Fort (1876–1971), deutsche Schriftstellerin (geboren als Tochter eines preußischen Oberst hugenottischer Abstammung, 1926 in Rom zum Katholizismus konvertiert und eine der bedeutendsten katholischen Schriftstellerinnen des 20. Jahr-

hunderts), veröffentlicht in München ihre Novelle *Die Letzte am Schafott*.

1947/48

Auf Anfrage des katholischen Paters Raymond Brückberger verfasst der französische, katholisch-monarchistische Schriftsteller Georges Bernanos (1888–1948) das Drehbuch *Dialogues des Carmélites*, das posthum als Theaterstück veröffentlicht wird.

1952

Juni: Uraufführung des Theaterstücks *Die begnadete Angst* von Georges Bernanos in der Bühnenfassung von Jacques Hébertot am Züricher Schauspielhaus (in deutscher Sprache)

1953

Francis Poulenc erhält vom Teatro alla Scala in Mailand den Kompositionsauftrag für die *Dialogues des Carmélites* nach Bernanos.

1957

Uraufführung der Oper *Dialogues des Carmélites* am Teatro alla Scala, Mailand (in italienischer Sprache, 26. Januar); französische Erstaufführung an der Opéra Paris (21. Juni).

2018

Hannoversche Erstaufführung der Oper an der Staatsoper (Musikalische Leitung: Valteri Rauhalampi, Regie: Dietrich Hilsdorf, 2. Juni).

Lea Siebke/Swantje Köbnecke

Gott halte mich fern von trübsinnigen Heiligen.

Teresa von Avila,
Motto über der Partitur von Francis Poulenc





Es ist, als stieße man eine sehr schwere, in den Angeln ächzende, dem Druck widerstrebende Holztür auf, um ins Helle zu gelangen. Man wendet all seine Kraft auf, tritt über die Schwelle, erwartet nach dem Dämmergrau, in dem man stand, das Licht: statt dessen aber ist es nunmehr eine ganz undurchdringliche Finsternis, die einen umgibt. Verstört und angstvoll tastet man um sich, erfühlt Gegenstände da und dort, ohne sie identifizieren zu können. Sehr langsam gewöhnt schließlich das Auge sich ans Dunkel.

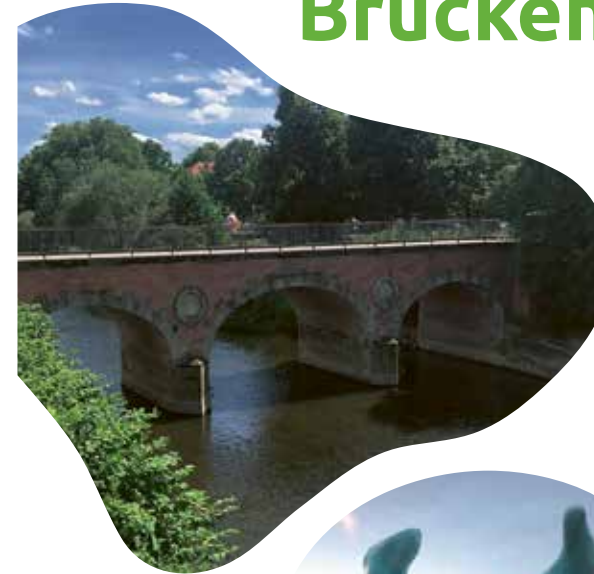
Jean Améry



Dr. Putzer

Dr. Schulz

Wir bauen Brücken



..., weil wir gerne mit Menschen arbeiten und weil das Leben mit einem gesunden, hübschen Lächeln einfach schöner ist.

Unsere Schwerpunkte sind die Prophylaxe sowie prothetische Versorgungen als harmonische Symbiose von Funktion und Ästhetik. Umfangreiche Behandlungen sind bei uns auf Wunsch auch ganz ohne Spritzen möglich. Erleben Sie den sanften Unterschied in herzlicher, zugewandter Atmosphäre.



TEXTNACHWEISE

Die Handlung, der Text von Dietrich W. Hilsdorf und die Zeittafel sind ein Auszug aus dem Programmheft zur Premiere am 2. Juni 2018.

Jean Améry: *Hand an sich legen. Diskurs über den Freitod.* Stuttgart 1976, hier S. 12.

AUFFÜHRUNGSRECHTE G. Ricordi & Co., Bühnen- und Musikverlag GmbH

BILDNACHWEISE

Das Umschlagfoto und die Szenenfotos entstanden zur Premiere 2018.

FOTOS Thomas M. Jauk

Francis Poulenc *Dialogues des Carmélites*

PREMIERE 2. Juni 2018

WIEDERAUFNAHME 8. Oktober 2022

IMPRESSUM

SPIELZEIT 2022/23

HERAUSGEBERIN Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH
Staatsoper Hannover INTENDANTIN Laura Berman

INHALT, REDAKTION Dr. Swantje Köhnecke KONZEPT, DESIGN Stan Hema, Berlin

GESTALTUNG Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß,
Maximilian Danz (Auszubildender)

DRUCK QUBUS media GmbH

Staatsoper Hannover, Opernplatz 1, 30159 Hannover
staatsoper-hannover.de

#freudeamlächeln

Karl-Wiechert-Allee 1c, 30625 Hannover
www.zentrum-zahnmedizin.de
Tel.: 0511 9562960



EILENRIEDESTIFT

**Bei uns spielen
Sie die Hauptrolle!**

Leben im Eilenriedestift –
anspruchsvolles Senioren-
wohnen im Grünen.

Sprechen Sie uns an,
wir beraten Sie gerne:

Eilenriedestift e.V.
Bevenser Weg 10
30625 Hannover

Telefon:
0511 5404-1427
Mail:
beratung@eilenriedestift

www.eilenriedestift.de

www.rosenowski.de



next125



KÜCHEN VON
ROSENOWSKI

Studio 1:

Lange Reihe 24
30938 Thönse
0 51 39 / 99 41-0

Studio 2:

Friesenstraße 18
30161 Hannover
05 11 / 1 625 725

